

à 42 fl.,
gewinnen muß, und
à 3 fl.,
haben bei
T in Arad,
in den 3 Löwen."

S
er
Parisier Weltaus-
55.
ke „zum Storch“
mit anderen Fabri-
echtlichen Mißbrauch
ist nicht nur auf dem
einzelnen Pulverdosie
zeichnen „Moll's Seid-
t. Preis einer ver-
W. Gebrauchs-An-
hen.
entliche, in den mannigfal-
ber bekannten Hausarzneien
aus allen Theilen des großen
detaillirtesten Nachweisungen
Unerblichkeit und
ten, Nervenleiden, Herz-
gichtartigen Glieder-
schondrie, andauerndem
werden und die nachhaltigsten
den Volumen angeführten
Patienten, welche oft, nach-
langsam gänzlich erköpft
bre Zukunft genommen und
Befestigung ihrer geschwächten
angeführten fast alle Schil-
Krankheiten, Handwerker, Kün-
stler, Apotheker und Aerzte,
vertreten, bei denen früher
Bereitung hervorgebracht, und
der echten Seidlich-Pulver

Tones & Frey
Wachold, Apoth.
Schiedler.
Schwabel.
H. Omas, Apoth.
Alton Franco.
Hilhelm Mörby.
L. und W. von Kovacs.
Gildorfer, Apoth.
F. Scherz, Apoth.
W. Ubrmann.
Mich. Oestl.
(51-21)

PREIS
einer Schachtel
70 Kr. ö. W.
PROBST.

August 1861.

	Geld	Waare
40 fl.	35.75	36.25
schgr. 20 „	22.75	23.25
sch. 20 „	22.75	23.25
sch. 10 „	14.50	15.—
(3 Monat).	—	—
100 fl. holl.	116.50	116.75
10 fl. südd.	116.75	117.—
10 fl. südd.	102.75	103.—
L. M. B.	—	—
L. St.	138.60	138.70
41.	138.50	138.60
frances	54.50	54.50
zu Sicht.	—	—
Wall. P.	—	—
P.	—	—
Anten.	19.08	19.12
en	6.65	6.67
en	6.60	6.66
er	11.08	11.10
er	19.20	19.25
er	11.40	11.43
perials	11.60	11.65
richsdor	13.95	14.—
reings	2.6	2.7 1/2
enanw.	137.25	137.75
compt I.	6 1/2	5 1/2
II. u. I. S.	8	6
mpf für Wechsel	5	
30 Tage		
für läng. Sicht.		
e u. Effekt-Vorsch.	5 1/2	
onal-Coupon	137.25	137.75

Arader'schen Neugebäude.

Pränumerations-Preise:
Für Arad:
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postverfendung:
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. öst. W.

Arader Zeitung.

Redaktion:
im Arader'schen Neugebäude, 1. Etage.
Expeditiions- und Insertions-Preis:
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Einwendungen für das „Journal Arad“ und
dgl. werden mit 20 Mr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückgehatter.

Nro. 213. Dienstag den 27. August 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Pränumeration
der
„Arader Zeitung“
pro 1861.
Für den Monat September.
Für Arad sammt Zustellung:
Das Morgenblatt allein 1 fl. — fr.
„ Morgen- und Abendblatt 1 „ 35 „
Für Auswärtige mit freier Postverfendung:
Das Morgenblatt allein 1 fl. 20 fr.
„ Morgen- und Abendblatt 1 „ 50 „
**Für die Monate September, Oktober,
November, Dezember.**
Für Arad sammt Zustellung:
Das Morgenblatt allein 4 fl. — fr.
Morgen- und Abendblatt 5 „ 40 „
Für Auswärtige mit freier Postverfendung:
Das Morgenblatt allein 4 fl. 70 fr.
Morgen- und Abendblatt 6 „ — „
Die Beträge sind frankirt einzuzenden an die
Administration der „Arader Zeitung“

Arad, 26. August.
Wenn etwas geeignet sein könnte, die uns fortwäh-
rend entgegengekauerten Anklagen von Unordnungen
und Zügellosigkeit, wie sie in Ungarn an der Tagesor-
dnung sein sollen, zu entkräften, so müßte es die ruhige,
würdevolle Haltung sein, mit der die Bevölkerung in al-
len Theilen unseres geliebten Vaterlandes alles Ungemach
einer freudlosen Gegenwart und das ihr gestellte Progno-
stikon einer noch trübem Zukunft erträgt und entgegen-
nimmt. Selbst dort aber, wo vereinzelte Exzesse vorka-
men, ließe es sich leicht nachweisen, daß sie eben durch
solche Mittel hervorgerufen wurden, mit denen man ihnen
vorzuzubringen gelaubt. Wie übrigens jene Schauerge-
schichten aus und über Ungarn entstehen und wie sie nach
Wien gelangen, darüber tiefe sich wohl manch ergötzliches
Geschichtchen erzählen, wenn uns das Gebot der Selbst-
haltung in einem Momente nicht davon abhalten würde,
wo neuerdings jene Waffen blank gepußt und in brauch-
barem Stand gesetzt würden, die man in der jüngst ver-
gangenen Zeit gegen die Presse so geschickt zu handhaben
verstanden. Im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer
Sache und in der Ueberzeugung, daß die Wahrheit sich
endlich doch eine Gasse öffnen werde, wollen wir also
vorderhand Niemanden in der keineswegs beneidenswer-
then Beschäftigung stören, Mücken zu fangen und Elefan-
ten daraus zu machen. Ging ja doch in den letzten Ta-
gen eine Depesche durch die Wiener zentralistischen Blät-
ter, welche von einem in Arad stattgefundenen „blutigen
Zusammenstoß des Militärs mit dem Zivile“ die Kunde
brachte, woran sodann die gewagtesten Konjekturen ge-
knüpft und die friedliebenden Bewohner der Residenz nicht
wenig in Angst und Schrecken versetzt sein mochten. —
Was man mit diesen Schauergegeschichten aus Ungarn be-
absichtigt, ist nicht schwer zu errathen; wir fürchten aber,
daß auch hier die Enttäuschung nicht lange auf sich wird
warten lassen. — Bezüglich jener Anklagen, wie sie in
der kaiserl. Bottschaft, oder in der „Mittheilung an den
Reichsrath“ enthalten sind, in welchen es heißt, „daß die
innern und internationalen Handelsbeziehungen einem ver-
derblichen Mißtrauen preisgegeben wurden, daß in Folge
des unerhörten Mißbrauches der Autonomie die Verwal-
tung des Landes Erschütterungen der Zügellosigkeit aufweise
und daß die Proteste gegen die Regierungsorgane die moralis-
che Kraft des Volkes etwernen“ wird denselben im „M. D.“
entgegengetreten.
„Das Mißtrauen — schreibt Pompery — und in
Folge dessen die Störung im Handel und Verkehr, ent-
springen nicht allein aus dem schlimmen Stand der in-
nern Verhältnisse; auch die äußeren politischen Beziehun-
gen Oesterreichs seien hierauf von Wirkung. Die Ueber-
zeugung von der Hofflosigkeit des Zustandes, und das
Vorgefühl von der Ungewißheit der nächsten Zukunft hem-
men den Untersuchungsgeist, wecken das Mißtrauen gegen
die jetzigen Verhältnisse. Und trifft die Schuld Ungarn,
das nur für sein Recht kämpft, und nicht ohne Grund in
Gährung ist; oder diejenigen, welche die Gährung durch
Rechtsverletzungen nähren, wenn der Kampf der Intere-
ssen die Gegenwart kritisch, die Zukunft ungewiß macht?
Kann die Beschuldigung wegen Zügellosigkeit Ungarn
treffen, welches das volle, ihm nach dem Gesetz gebührende
Maß seiner Autonomie verlangt, und jeder Provokation
gegenüber staunenswerthe Beweise der Mäßigkeit gibt, oder
denjenigen, welche der Autonomie entgegen den Absolutis-
mus anspricht erhalten, die Komitatsversammlungen angrei-
fen, und die Organe der nicht konstitutionellen Behörden
vom Gesetz ausnehmen? Die moralische Kraft des Volkes
habe zugenommen, und nur seine materielle Kraft sei durch
die Steuern entwertet worden. Dem Hinweis auf den 14.
April gegenüber weist „M. D.“ auf die Verfassung vom
4. März hin, auf welche, eben durch den 14. April ge-

antwortet wurde; ferner erinnert es daran, daß im Falle
der Nichtexistenz der ungarischen Verfassung Sr. Majestät
auch nicht das Recht auf die Herrschaft im Sinne der un-
garischen Verfassung hätte. In diesem Falle würde das
Recht auf Eroberung beruhen; der Monarch aber, der sich
krönen zu lassen wünscht, beruft sich auf die pragmatische
Sanktion, somit auf die ungarische Verfassung. Die Mit-
theilung wäre daher, wenn sie behauptet, daß die Ver-
fassung Ungarns durch die Revolution vernichtet wurde,
eine verkehrte.

Journal-Review.
Im weitem Verlauf der Artikel Barady's, im „M.
D.“ welche wir auszugsweise unsern Lesern mit-
theilten, sucht derselbe das Volk über die Auflösung des
Landtages mit dem Hinweis auf den Fortbestand der Ko-
mitate zu trösten. — Sie seien zwar nicht mehr das, was
sie früher gewesen, und hier zählt er die von der Zentral-
gewalt abhängigen Organe auf, die in den Komitaten fun-
giren, — dafür aber hätten sie vor den vormärzlichen Ko-
mitaten den Vortheil, daß nunmehr auch die nichtprivilegir-
ten Klassen am Komitatsleben theilnehmen. Die so reorga-
nisierten Komitate werden, so lange man sie nicht auflöst,
auch ferner das ungarische Verfassungswesen aufrecht erhal-
ten, und wie Bedeutendes sie hierin früher geleistet haben,
dafür als Beleg führt Barady das Jahr 1823 an. Da-
mals wurde gefordert, daß die von 1813 und 1815 rück-
ständigen Steuern nachträglich gestellt, und die vom Land-
tag nicht votirte Steuer in Silber gezahlt werde. Die Ko-
mitate schrieben Ansuchen auf Ansuchen, unterließen die Voll-
ziehung der ungesetzlichen Verordnungen, und obwohl ihnen
im Reskript vom 27. September 1823 das „unwiderrückliche“
Verbot zukam, mehr eine Repräsentation hinaufzusenden, so
folgte 1825 das bekannte: *domini paterno cordi nostro*.
Und hier zieht Barady eine Parallele zwischen der damaligen
und heutigen Zeit. Die damalige Zeit hätte wohl den Vor-
theil gehabt, daß die Verfassung noch außer Zweifel stand,
dafür aber habe auch die heutige ihre Vortheile: die Gels-
krisis, der an Exemtionen reiche Zustand der Zeit, und der
Umstand, daß Ungarn heute für das Ausland keine terra
incognita mehr ist. — Wie in den Kampf, welchen nun die
Komitate beginnen oder fortsetzen sollen, Einheit zu bringen
sei, darüber werden schließlich einige Anhaltspunkte im
nächsten Artikel versprochen.

Bezüglich des neuesten Aktenstückes, welches das Staats-
ministerium dem Wiener Reichsrathe im Namen Sr. Ma-
jestät mittheilte, äußert „P. N.“, daß es nicht die Absicht
gebe mit der „Mittheilung“, zu polemisieren. Es erinnert an
jenen jungen Menschen, der an eine Dame einen Liebesbrief
aus dem Briefsteller herausgab, und darauf zur Antwort
erhielt, die Antwort sei auf dem nächsten Blatt des selben
Buchs zu lesen; so sei auch die Antwort auf die „Mitthei-
lung“ in allen bisherigen Nummern der ungarischen Blätter
enthalten. Das genannte Blatt bringt übrigens, indem es
zu der Reichsrathsitzung übergeht, in welcher die kaiserliche
Bottschaft vorgelesen wurde, eine kritische Bemerkung über
den Passus an, in welchem es heißt, daß die 1848er Gesetze
nicht zu der altherwürdigen Verfassung gehören, welche die
Vorfahren Sr. Majestät beschworen haben. Herr Perthaler,
sagt hierauf das „P. N.“, welches die Polemik gegen diesen,
als den präsumtiven Verfasser der Bottschaft richtet, glaubt
offenbar, daß zur Gültigkeit der sanktionirten Gesetze
noch ein königl. Eid nöthig sei. Er weiß andererseits nicht,
daß unsere Gesetze durch die betreffenden Fürsten immer in
ihrem und ihrer Erben Namen bekräftigt wurden. —
Wie kommt die Sache Ungarns vor dem Wiener Reichs-
rath — fragt „P. N.“ — selbst wenn wir auch veran-
setzen, daß unsere verhängnißvollen Märzgesetze den Reichs-
verband gefährden? Hatte Ungarn nicht auch vor 1848
eine Verfassung? Wenn das Wiener Ministerium für die
1848er Ereignisse nach so blutiger Sühne und einer Staats-
schuld von 2000 Millionen noch die 1848er Gesetze zum
Opfer verlangt, warum will es nicht zur Herstellung der
staatsrechtlichen Verhältnisse bei der 1847er Verfassung
stehen bleiben? Formulirt der 10. A. 1790 die konstitu-
tionelle Selbstständigkeit Ungarns nicht deutlich genug? Nach
diesen und ähnlichen Fragen widerlegt „P. N.“ zum Schluß
die „Donau-Zeitung“, welche kürzlich Ungarn mit Irland
verglich. Im gegenwärtigen Kampf, bemerkt tagen das
ungarische Blatt, fällt die Rolle Irlands nicht aus zu; wir
geben Oesterreich jene materielle und geistige Macht, durch
welche England das Uebergewicht über Irland hatte. —
Das Gerücht, Tavernikus O. v. Majláth und der
Juder Kuria Graf Apponyi hätten ihre Entlassung einge-
reicht, ist nach Angaben der „Presse“ unbegründet. Herr
v. Majláth hat bloß einen schon wiederholt, jedoch immer
vergebens nachgesuchten vierzehntägigen Urlaub erhalten, um
einige Erbschafts-Angelegenheiten in Ordnung zu bringen.
Graf Apponyi wird seine Gemalin in Dieppe abholen, will
sinnen wenigen Tagen jedoch wieder auf seinen Posten zu-
rückkehren — wofür nicht etwa inzwischen das Ministerium
über die Frage der Einrichtung ungarischer Ministerien des
Innern, der Justiz und des Kultus entschieden haben wird.
Diese Frage und die Einberufung des siebenbürgischen Land-
tages ist es, welche zur Zeit die Minister-Konferenz beson-
ders in Anspruch nimmt. Der Publikation der auf Sieben-
bürgen bezüglichen Erlasse darf in den nächsten Tagen ent-
gegengesehen werden.

B. West, 25. August. Wer heute zufällig Pest besucht und
nicht zum Voraus von dem unterrichtet ist, was sich in
den letzten Tagen ereignete, wer nicht weiß, daß hier ein

Reichstag tagte, der auseinander getrieben wurde, weil er
verfassungstreu und sich nicht zu der Auffassung empör-
schwingen konnte, daß „das Verbrechen des 14. April 1849
die achthundert Jahre alte Konstitution Ungarns faktisch
und von Rechts wegen beseitigt habe“, an dem Neukern
der Schwesterstädte würde dies alles Niemand erkennen.
Ruhig geht Jedermann seinem täglichen Berufe nach, der
festen Ueberzeugung voll, daß Recht und Gesetz doch
schließlich den Sieg erringen müssen. Niemand ergeht
sich in eitle Klagen, aber es ist auch Niemand entmuthigt
oder verzagt; im Gegentheil, seit die Bottschaft an den
Reichsrath in Betreff der ungarischen Frage hier bekannt
geworden, hat sich die allgemeine Stimmung hier nur ge-
hoben, da man gerade aus diesem Aktenstücke von Neuem
zu dem Resultate gelangt, daß die Ideen des Herrn von
Schmerling nie durchführbar sein werden. Nachdem es
ferner nun und nimmer thöricht sein wird, wenigstens
nicht ohne die Monarchie wirklich wegen ihres Bestandes
in ernstliche Gefahr zu bringen, zum absoluten Regie-
rungs-System zurückzuführen, so bleibt am Ende nichts
anderes übrig, als den Wünschen Ungarns zu genügen
und dadurch dem Throne eine sichere Stütze zu geben.
Diese feste, in allen Ungarn lebende Ueberzeugung ist es,
welche jede weitere, ernstliche Kritik der Bottschaft an den
Reichsrath hintanhält; man hat sie hier gelesen, auch die
Kesseln, lächelt und ruft wohl gar — man höre und
erstaune! — Eisen Schmerling! Da der Herr Staats-
minister endlich mit gar keinem Aktenstücke so sehr für
die Einheit in Ungarn hätte wirken können, wie mit
dieser Bottschaft. Wenn es wirklich noch Zweifel ge-
geben, Anhänger des Ausgleichs um jeden Preis (minden-
aron, wie sich der Fürst-Primas einst äußerte), heute sind
sie sämmtlich verschwunden, von nun an gibt es wirklich
in Ungarn nur einen leitenden Gedanken, den der Wie-
derherstellung unserer Gesetze. Die ganze Nation steht
einer Phalanx gleich zusammen und schwerlich wird es
den Bemühungen des Ministeriums gelingen, in diese
lebendige Mauer in irgend einer Weise Bresche zu legen.

Dem Wortlaut der Bottschaft nach zu schließen, wird
in der nächsten Zeit das große Avancement des Reichs-
rathes zu erwarten sein. Die Behandlung der großen
Fragen, der Regelung der Finanzen und des Budgets
für das nächste Jahr stehen vor der Thür. Um diese
Arbeiten vornehmen zu können, wird aus den Erklärun-
gen der Bottschaft Art. I in Anwendung gebracht werden.
Man beruft alle Provinzen des Reiches zum großen Ge-
sammt-Reichsrath ein und, wenn ein Land seine
Theilnahme an den Gesetzesarbeiten, welche
verfassungsmäßig im Reichsrathe zur Ver-
handlung kommen müssen, verweigert, so
kann dies die verfassungsmäßigen Vertre-
ter der andern Länder in der Erfüllung ih-
rer Pflicht nicht hindern u. s. w.“; was mit
andern Worten sagen will, der Reichsrath ist kom-
plett, wenn nur alle Theile der Monarchie zur Theil-
nahme aufgefordert sind; ihr Nichterscheinen ändert nichts
an der Sache.

Wenn nichts weiter zur Beseitigung aller unser Fi-
nanz-Kalamitäten notwendig wäre, als diese einfache Er-
klärung, dann könnte die Bank in den nächsten Tagen
schon ihre Baarzahlungen wieder aufnehmen und das
Agio würde, wie der aufgelöste ungarische Landtag, der
Geschichte angehören. Ein altes, aber durchaus bewähr-
tes Sprichwort sagt aber: „in Geldsachen hört alle Ge-
müthlichkeit auf“ und hieran werden die Herren in Wien
wohl kaum gedacht haben. Vertrauen läßt sich nicht er-
zwingen, und da zur Regelung unserer Verhältnisse Ver-
trauen das Erste, Nothwendigste ist, so dürfte schließlich
wohl nichts anderes übrig bleiben, als daß man sich be-
müht, dasselbe durch Handlungen zu — verdienen. Ob
aber die gegen Ungarn beliebte Handlungsweise dazu ge-
eignet ist, daran möchten wir heute noch einige bürgerliche
Zweifel zu hegen so frei sein.

Venedig, 21. August. Man hat endlich die Ueber-
zeugung und Beweise dafür gefunden, daß das auch von
uns mehrfach erwähnte Kofettiren der hiesigen politischen
Exaltados mit den Fratelli Ungheresi nicht so ganz ohne
alle Grundlage war und nicht lediglich auf einer platonis-
chen Liebe für Schürwürde und magyarisches Spornrenge-
kläre basirte, sondern einen viel ernstern und praktischeren
Hintergrund hatte. Dem eifrigen Bemühen des Paduaner
Polizianten ist es nämlich gelungen, eine Art von Klub
dieselbst aufzuheben, welcher sich als revolutionäres Kor-
respondenz-Vermittlungs-Bureau organisiert hatte. Die
Aufgabe, welche sich dieser Klub gestellt hatte, war näm-
lich diejenige, eine Verbindung zwischen den hiesigen Re-
volutionären und den magyarischen Ultras anzubahnen,
und diese sodann wieder mit der italienischen Revolutions-
Partei und der ungarischen Emigration in Verbindung zu
setzen, so daß jener Klub in Padua gleichsam der Kno-
tenpunkt für die Verbindung der italienischen mit der un-
garischen Revolution wurde. Durch die Vermittlung die-
ses Klubs wurde die Korrespondenz zwischen hiesigen und
ungarischen Agitatoren geführt, die aus Ungarn an die
Adresse der in Italien befindlichen Emigration und vice
versa gerichteten Briefe besorgt und so ein ganzes Netz
gesponnen, dessen Fäden sich in Venedig konzentrierten.
Es sollen hiebei der Regierung wichtige Schriftstücke in
die Hände gefallen sein. (Presse.)

Ausland.

Paris, 20. August. (Prozess Mires.) Heute um 11 Uhr wurden vor dem Appellationsgerichte die De-

Der Präsident schritt sodann zum Verhör des Herrn Mires und fragte den Angeklagten über eine Reihe von Anschuldigungen, die dieser in der ersten Instanz erhoben hatte.

Italien. Es war öfters von den mehr oder minder gewagten Attentaten gegen Garibaldi die Rede.

Caprera, 8. August. Gestern Abends kamen hier drei Cheveauxlegers an. Sie hatten gehört, daß zwei verdächtige Individuen in Caprera gelandet waren.

Als wir zum Abendessen gingen, begaben sie sich auf die Klippe, welche unseren Platz beherrscht und stellten sich in einiger Entfernung einer von dem anderen auf.

Die Gensdarmen folgern daraus, daß die zwei Männer nicht von der Insel, sondern von Außen hergekommene Banditen waren.

Die Behörden, die Geistlichen, die Gensdarmen, die Verfasseri der Marine, die Zollbeamten, die Bürger und alle Klassen der Bevölkerung ohne Ausnahme kamen auf den Platz.

Die Behörden, die Geistlichen, die Gensdarmen, die Verfasseri der Marine, die Zollbeamten, die Bürger und alle Klassen der Bevölkerung ohne Ausnahme kamen auf den Platz.

um die Insel. Die eine meldete, daß sie eine Barke mit günstigem Winde sich entfernen und sich gegen Capo Ferro richten gesehen habe.

Es wurden Anordnungen getroffen, um zu erfahren, wer die gelandeten Individuen waren.

Massimo D'Azeglio hat der „Patrie“, welche seinen an Matteucci gerichteten Privatbrief veröffentlicht hatte, folgendes Schreiben zukommen lassen:

Als alter Freund Herrn Ricasoli's und mehrerer seiner Kollegen hätte ich in einem so kritischen Augenblicke gegen die Freundschaft, sowie gegen den Anstand fehlen können.

Das ist es, was ich mich gedrungen fühlte, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und da es wirklich den Anschein hat, daß in allem dem ein Vertrauens-Mißbrauch ob-

Genehmigen Sie, Herr Direktor, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Zum Napoleonstage ist König Franz II. so freundlich gewesen, durch seinen Oberhofmeister dem General Goyon die wärmsten Glückwünsche für den Kaiser der Franzosen abzustatten.

Msgr. Chigi, der den Msgr. Sacconi in Paris ersezen wird, ist erst 51 Jahre alt.

Turin, 20. August. Im Ministerium herrscht große Regsamkeit; Herr Bastogi hat seine Zurückgezogenheit in Livorno wieder verlassen müssen und wird heute oder morgen wieder hier anlangen.

Ionische Inseln. In Corsu wird nächstens ein neues Blatt, „Le Précurseur“, erscheinen.

mit dem griechischen Elemente meine, welches sich heute unter dem Joche der Knechtschaft auflöst, während das freie Griechenland in einem Zustande physischer Schwindsucht sich befindet.

Cialdini.

Wer ist dieser Cialdini? fragte ein legitimistisches Journal mit höhnischem Munde, als es des Generals Erwähnung that, der sich dem weitberühmten afrikanischen Heiden Lamoricère entgegenstellen wollte.

Er hat dort den Despotismus auf eine Art kennen gelernt, die für immer sein Herz mit tödlicher Feindschaft gegen die Unterdrücker erfüllen mußte.

Cialdini trat in das Korps des General Duranto ein und erhielt in der Schlacht bei Vicenza drei lebensgefährliche Wunden, die ihn ein volles Jahr lang auf das Krankenlager warfen.

Als General finden wir ihn wieder im Krimkriege, wo er sich an der Tschernaja ehrenvolle Lorbeer erwarb.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 26. August. Bei dem gestern abgehaltenen Beschießen wurde von Johann Herxling 2 Vierer und 1 Dreier, von Herrn Josef Zorimba 1 Vierer und 1 Dreier, von Herrn Anton Mah 2 Dreier und von den Herren: Ernest Richter, Peter Antonovits und Johann Wittel je 1 Dreier geschossen.

zur Nachprüfung gemeldet. 1. Für Jung Borzul ginnen. 2. Für den, aber im und verpflichtet unterziehen, tember und 3. Die 11. Novemb 4. Die oder des Ad sen: für die ber ein neue niglihen Ra chen sind. 5. Gene Prüfung bei am 27. d. 3 sblischen für turseides für 6. In gabe des Art tenden Part des Advokat Praxis begre weisen. — nicht säumen von der bet Se schwer heimd Neufestlersee Gulden aller bermann aus Vertheilung det worden. Primararzte ger-Verzines Michael v. allergnädigst * * * W antlichen B der Maghar die königlich doch wurde wiesen, inde „Römeth“ deln wollte. * * * D Sitzung vo welche Mitt des Handels nächst würd Preßburg fa bahn mit de bei Marcheg tation nach soll, die D winnen, den Es wurde F ung von D wie die Ne werth, ja n Kräfte der d nicht ausrei vertzoll für trage von I sich einen V steht sich v keine Anwe * * * Zivilgericht Kläger ist i Beklagte i Der Gege 1855 wollt Wohnung i in ten el Herrn Lau ben den Ne wollte man lichen Vor Erwerbung einer Herr General-Ke siger Herr diese beider lassen hatt abschlagen. stück mit Was Herr seines Gar dete, nur u selten beha haus mit s bot, weni. seinen Fü Diese Bed war genar Gegenbedin lebenslängl stürbe, ob sollte. — brachte H. Terrace u hundertjähr Man weiß Schwester dem Hotel da die G Schmerz das Hotel Hunderte

welches sich heute
bit, während das
hynischer Schwind-

ein legitimistisches
es des Generals
hnten afrikanischen
blite. Ciadini hat
gegeben: er ist
berer Gaeta's und
richten unsere Blicke
in den italienischen
gkeiten, welche die
nzen in noch höherer
denweisen bietet, er-
San Martino wa-
ren, die Garibaldi
ni auf den Schau-
nellen Entschlossen-
tenge ohne Terro-
erschreitung der ge-
te Zweifel zu den
rische Aufgabe machte
vermaßen zu schaf-
bürgerlichen Ver-
festigung der be-
welche weit und
Regierung Viktor
Regierungsgewalt in
hini bleibt vorläu-
macht. Mag er in
n kann nicht ohne
ediglich durch eigene
höchste militärische

dena. Er hat dort
ten gelernt, die für
chaft gegen die Un-
der 16jährige Cia-
dachi an dem Auf-
wurde sein Vater ver-
langsam vergiftet.
g, war es für den
t hatte ihn nicht ge-
aldini hatte in Folge
n müssen; er begab
Chemie studierte und
en wollte. Doch be-
Neigungen und die
tritt in die spanische
mit und stieg schnell
sind wir ihn als
die provisorische Re-
die Reihen der lom-
ne Bedenken gab er
kehrte in sein Vater-
Ankunft schon eine

es General Durando
Vicenza drei lebens-
dre Jahre lang auf das
rückte sich das Schick-
sam, wieder in sein
ein Kriegsminister
bedürfen; ich würde
den, ohne etwas zu
Kosten in der spani-
dort immer finden,
Minister ging glück-
cht ein und Ciadini

wieder im Krimkrieg,
volle Vorberm erwarb,
den Feldzug begon-
te er hauptsächlich in
men in den großen
Mit dem Jahre 1860
die Vernichtung der
Dann aber folgte
e Gaeta's in 17 Ta-
der Belagerung kann
nacher fiel das letzte
ast, die Citadelle von
Nachdem er bereits
im Divisions-General
zum General der Ar-
ist groß und schlant,
szügen; er vereinigt
es Gentlemen mit den
obdienen. Mit schnellem
Entschluß, dem un-
vernünft, das ihm in den
is daß er sich die Zeit
de Weg ist stets der
nem Haffe gegen allen
über das von der
(Köln. Btg.)

iten.
er gestern abgehaltenen
erking 2 Bierer und
erba 1 Bierer und 1
Dreier und von den
Antonovits und
offen.
organisirten Feuerlösch-
ne Valfest im Stadt-
ungünstiger Witterung
allen Benen, welche
atendiplome, Zulassung

zur Nachprüfung oder zur ordentlichen Advokaturprü-
fung gemeldet haben, hiemit bekannt:

1. Für die wegen wichtiger Gründe sogleich zur Prü-
fung Vorzulassenden wird die Prüfung am 24. d. M. be-
ginnen.

2. Für Diejenigen, welche die Richterprüfung bestan-
den, aber indem sie die Advokatenprüfung nicht abgelegt
und verpflichtet sind, sich der betreffenden Nachprüfung zu
unterziehen, wird zu dem Ende als Termin der 24. Sep-
tember und die darauffolgenden Tage festgesetzt.

3. Die ordentliche Advokaturprüfung beginnt am
11. November.

4. Die Anmeldung zur Erlangung der Advokatur
oder des Advokaten diploms wird am 25. d. M. geschlos-
sen; für die sich hierzu Meldenden wird für den 11. Novem-
ber ein neuer Termin gesetzt, wozu bei der kleinern kö-
niglichen Kanzlei die instruirten Gesuche wieder einzurei-
chen sind.

5. Jene, denen die erneuerten Advokaturdiplome ohne
Prüfung herauszugeben beschloffen wurde, müssen in der
am 27. d. um 10 Uhr abzuhaltenden Sitzung der hoch-
löblichen königlichen Kurie wegen Ablegung des Advoka-
turreides zugegen sein.

6. In Bezug auf alle wird bemerkt, daß vor Ueber-
gabe des Advokaten diploms, da zur Verhütung der strei-
tenden Parteien, und wegen Aufrechterhaltung der Würde
des Advokatenstandes es notwendig und auf gesetzliche
Basis begründet sei, ein gutes Moralitätszeugniß vorzu-
weisen. — Die in Remtern Befindlichen mögen daher
nicht säumen, es von ihren Vorgesetzten, — die übrigen
von der betreffenden Stadtbehörde es sich zu verschaffen.

7. Se. Majestät haben den durch eine Feuersbrunst
schwer heimgefügten Bewohnern der Ortschaft Goyß am
Neustädter in Ungarn eine Unterstützung von Achtshundert
Gulden allergnädigst zu spenden gerührt. Oberlieutenant Ha-
bermann aus der General-Adjutantur Sr. Majestät ist zur
Vertheilung dieses Betrages an die Hilfsbedürftigsten entsen-
det worden. Ferner haben Se. Majestät zu Händen des k. k.
Premiarates, derzeitigen Dekans und Präses des St. Gre-
gor-Vereines zur Unterstützung dürftiger Studirenden Dr.
Michael v. Bikanik diesem Vereine den Betrag von 100 fl.
allergnädigst zu bewilligen gerührt.

Wir lesen im „N. N.“: „Wie aus den häufigen
öffentlichen Veröffentlichungen zu ersehen ist, macht wohl bei
der Magyarisierung nichtungarisch klingender Familiennamen
die königlich ungarische Statthalterei wenig Schwierigkeiten,
doch wurde vorige Woche ein diesfälliges Gesuch zurückge-
wiesen, indem ein Herr, der ohnehin den ungarischen Namen
„Mémeth“ (deutsch) hatte, denselben in „Magyar“ umwan-
deln wollte.“

Die Pressburger Stadt-Repräsentanz hat in ihrer
Sitzung vom 10. August sich mit der Frage beschäftigt,
welche Mittel zu ergreifen seien, um einem weiteren Sinken
des Handels und der Industrie Pressburgs abzuhelfen. Zu-
nächst wurde der Bau einer stehenden Donaubrücke bei
Pressburg für wünschenswerth erkannt, und da die Staats-
bahn mit dem Plan umgeht, eine Ueberbrückung der Donau
bei Marchegg vorzunehmen, so wurde beschloffen, eine Depu-
tation nach Wien zu entsenden, welche den Auftrag erhalten
soll, die Direktion dieser Eisenbahngesellschaft dafür zu ge-
winnen, den Uebergangspunkt nach Pressburg zu verlegen.
Es wurde ferner zur Hebung des Fruchthandels die Anle-
gung von Depositorien, die Erbanung einer Fruchtbörse, so-
wie die Regelung des Fruchtplatzes als höchst wünschens-
werth, ja nothwendig bezeichnet. Da jedoch die pekuniären
Kräfte der Gemeinde zur Durchführung dieser Einrichtungen
nicht ausreichen, so wurde der Beschluß gefaßt, einen Ex-
portzoll für jeden zu exportirenden Centner Frucht im Be-
trage von 1 Kr. einzuführen, eine Maßregel, von der man
sich einen Reinertrag von 8—10,000 fl. verspricht. Es ver-
steht sich von selbst, daß dieser Zoll auf den Transitverkehr
keine Anwendung findet.

(Prozeß wider die Kaiserin Eugenie). Vor dem
Zivilgericht in Paris schwebt ein interessanter Prozeß. Der
Kläger ist der schwedische General-Konful Jules Leroux, die
Geklagte ist niemand anders als — die Kaiserin Eugenie.
Der Gegenstand des Prozeßes ist folgender: Im Jahre
1855 wollte die Kaiserin für ihre Verwandten eine fürstliche
Wohnung in Paris aufführen und kaufte zu dem Ende das
in ein eisernes Feldern gelegene prachtvolle Haus des
Herrn Lauriston für 14 Millionen Francs und gab demsel-
ben den Namen Hotel Alba. Einmal im Besitz des Hauses,
wollte man auch den daranstoßenden Garten in einen för-
mlichen Park verwandeln und trat in Unterhandlung wegen
Erwerbung der angrenzenden zwei großen Gärten, wovon
einer Herrn Emil Girardin, der andere dem schwedischen
General-Konful Herrn J. Leroux gehörte. Der frühere Be-
sitzer Herr Lauriston hatte vergeblich große Summen für
diese beiden Gärten geboten; allein was man ihm nicht über-
lassen hatte, mochte man Ihrer Majestät der Kaiserin nicht
abzählen. Emil Girardin verkaufte sein ganzes Grund-
stück mit Ausnahme eines kleinen Bieredcs um seine Villa.
Was Herrn Leroux betrifft, so willigte er in den Verkauf
seines Gartens, welcher den Hauptreiz seiner Wohnung bil-
dete, nur unter der Bedingung, daß er die Aussicht auf den-
selben behalte, mittelst einer Terrasse, die, durch ein Glas-
haus mit seinem Speisesaal verbunden, ihm die Gelegenheit
bot, wissenschaftlich mit den Blumen sich noch ferner in dem zu
seinen Füßen liegenden theuren Garten ergehen zu können.
Diese Bedingung erschien hart; dieses Recht der Aussicht
war genannt; allein man fügte sich endlich, indem man die
Bedenkung stellte, daß jenes Ausichtsrecht nur ein
schon längstliches sein und mit Herrn Leroux, sei es, daß er
stürbe, oder daß er sein Hotel verkaufen würde, aufhören
sollte. — Nachdem die Dinge einmal so geregelt waren, ver-
brachte Herr Leroux manche Stunde des Tages auf der
bunterjährigen Bäume. Da starb die Herzogin von Alba.
Man weiß, wie sehr sich die Kaiserin den Tod dieser ihrer
Schwester zu Herzen nahm. Sie wollte nichts mehr von
dem Hotel wissen, sie wollte es nicht einmal mehr sehen, und
da die Großen dieser Welt das Vorrecht haben, ihrem
Schmerz alles zu opfern, so wurde denn auch beschloffen,
das Hotel Alba niederzureißen. Mit dem Hotel fielen auch
Hunderte von den großen Bäumen; der Raum wurde der

Spekulation zu Baustellen überlassen und eine Straße mitten
durch den ehemaligen Garten gebrochen. Herr Leroux pro-
testirte laut gegen diese Verwüstung, aber umsonst; seine Ver-
weigerung stieg auf's Aeußerste, als er vernahm, daß einige
Schritte von seiner Terrasse die Mauer eines sechs Stock
hohen Hauses aufgeführt werden sollte. Er machte nun eine
Klage gegen Ihre Majestät die Kaiserin anhängig und ver-
langt, daß dieselbe die Bäume, welche in einer Ausdehnung
von 1200 Meter den von ihm abgetretenen Garten zierten,
wieder in den früheren Stand bringe. Er hat das ganze
Chaos der gefälltten Bäume photographiren lassen. Er weist
jeden Vergleich von sich und fordert, daß man ganz ähnliche
Bäume, von derselben Art, derselben Größe u. wieder pflanze.
Die Kaiserin dagegen will um keinen Preis beim Vorüber-
fahren durch die Bäume des Parks an ihre verstorbene
Schwester gemahnt werden, und so schwebt nun der Pro-
zeß, in welchem demnachst das Gericht die Entscheidung
fällen soll. —

Handels- und Börsennachrichten.

M. Gr. Temesvár, 24. August. Die rückgängige
Preisbewegung der vorwöchentlichen Wiener Samstags-Frucht-
börsen war nicht im Stande, auch bei uns eine gleiche und
nachhaltige Tendenz zu reproduziren.

Käufer veruchten es zwar Anfangs der Woche, bei sehr
guten Zufuhren in Wien eine Preisreduktion von 40—
50 fr. pr. Kibel zu erzwingen, — nachdem jedoch die Eige-
nen dazu nicht praktikable waren, vielmehr mit erhöhten
Preisansprüchen auftraten, — wurden die Respektanten ge-
zügter, und nahmen zur Notiz das zu Markt Gebrachte auf.
Inzwischen wird das Wasser der Vega alltäglich kleiner, und
haben wir, — wenn nicht in 1—2 Tagen ergiebige Regen
fallen, — die unangenehme Gewisheit, daß von den Vega-
stationen die Expedition unmöglich wird. — Dieser Umstand
hemmt bereits die sonst rege Kauflust der Spekulation, und
dürfte demnachst der Hauptfaktor einer Preisermäßigung wer-
den. — Die Expeditionen pr. Bahn nehmen ihren guten
Verlauf, und halten da die täglichen Zufuhren mit der enorm
großen Nachfrage gleichen Stand. — Die an den nächsten
Bahnhaltungen bezahlten Preise sind genau wie die hiesigen,
halten sich jedoch fest, und gehen eher einer Steigerung
entgegen.

Korn erfreut sich sehr reger Nachfrage; — bezüglichen
Verste und Hafer, und genügen die Zufuhren besonders
vom ersten Artikel der Kauflust nicht. — Lebhaft betheili-
gten sich zumeist Apparateure an den Käufen und brachten
selbe unsere Preise bereits zu einer merklichen Erhöhung.

Die ganze Woche über waren die Zusätze stark und bei
Umsatz von prompten circa 25,000 Mezen Weizen hier und
15,000 Mezen an der Bahnstation, — circa 3000 Mezen
Korn und 5000 Mezen Hafer und Gerste hier — stellten
sich die Preise für:

	fl.	von fl.
Weizen, mit Angelder	86—87	4.55—4.65
do. Magwaare	85—86	4.40—4.50
Korn	78—79	3.20—3.30
Gerste	68—69	2.15—2.25
Hafer 10 pCt. Aufmaß	48—50	1.40—1.50

pr. n. ö. Mezen (ab Temesvárer Magazin).
Die Actecendenzien für neuen Kukuruz bleiben fort-
während trübe, — die Ungunst der Witterung — große
Hige bei gänzlichem Mangel an Regen — ließen nur wenig
Kolben an den Kukuruzstengeln, und selbst diese wenigen nur
unvollkommen sich bilden.

Sanguinische Produzenten versprechen sich von der
heutigen Ernte kaum den sechsten Theil des vorjährigen Er-
tragnisses.

Behoben von diesen Umständen, ist die Stimmung für
Spirit sehr animirt, und bei gänzlichem Mangel an Prompt
gibt 69 kr. daher nur nominell, sowie 63—64 kr. für Schluß
Oktober, Fässer unbeachtet geboten bleibt.

Wasserstand der Vega schlecht — für nur allergeringste
Ladungen fahrbar.

Groß-Becksereck, 16. August. Während der ver-
flossenen Woche schien einige Tage in Folge der ungünstigen
Geschäftsberichte von oben, einige Flaueit in unserem hie-
sigen Fruchtgeschäft eintreten zu sein; doch war diese
nicht anhaltend und beschränkte sich bloß auf eine momentane
mindere Kauflust, den während den letzten Tagen begann es
wieder nach früherer Weise fortzugehen und wurde sowohl in
den Ortschaften als auch auf unserem Markte zu notirten
Preisen mit Lebhaftigkeit gekauft. — Auf dem gestrigen
Wechenmarkte war ziemliche Zufuhr und Weizen 85—87
Pfr. á ö. W. fl. 4—50—60—75 fr. pr. n. ö. Mezen
sind leichten Absatz, selbst an den Kanalstationen, obwohl
der Transport durch den kleinen Wasserstand sehr erschwert
und mit ungewöhnlichen Kosten verbunden, wird gerne mit
fl. 4.60—70 fr. pr. n. ö. Mezen gekauft. Gerste kostet
fl. 2.30—40 fr. pr. n. ö. Mezen ohne von sonderlicher
Qualität zu sein, für Hafer wurde fl. 1.60 und darüber
gefordert, war aber gegen Ende des Wochenmarktes fl. 1.50
erreichbar. Halbfrucht fl. 3.50, bessere Qualität auch dar-
über.

In der Umgegend soll es nicht unansehnlich geregnet
haben, Burellenschiffer äußern sich, daß das Wasser nicht
mehr abnehme. (Gr.-Beckst.-Wochenbl.)

Wien, 24. August. Die heutige Abendbörsen war
total geschäftslos, Kreditaktien ausgenommen, in denen es
hin und wieder zwischen 174.50 und 174.80 zu Geschäften
kam. In anderen Papieren wurde kein Schluß gemacht. Die
auswärtigen Notirungen wurden besser, Rente mit 68.60 und
Konfols mit 92 1/4 gemeldet.

Um 6 1/2 Uhr notirte man: Nordbahnaktien 1934—1936.
Kreditaktien 174.70—174.80, National-Anf. 80.80—80.90

* Urad, 26. August. Die heutigen telegrafirten
Notirungen zeigen gegen Samstag den 24. nur eine sehr ge-
ringe Veränderung. Sperr. Metalliques, Nationalanlehen und
Bankaktien verloren eine Kleinigkeit vom letzten Cours, hin-
gegen Silber um ein halb Prozent und Dukaten um 3 kr.
besser.

(Eingefendet).

Betrachtungen eines Zentral-Europäers.

Der lebende Mensch fühlt und denkt zufolge Natur-
nothwendigkeit; indem er die Eindrücke der Außenwelt emp-
fängt, sich ihrer bewußt wird, indem er sie fühlt, verhält
er sich eigentlich nur duldbend, die äußere Welt wirkt thätig
auf ihn ein. Seine eigene Selbstthätigkeit beginnt erst, in-
dem er über die gemachten Wahrnehmungen nachdenkt.
Er hat unbedingt Unrecht, sich den Herrn der Schöpfung
nennen zu wollen, er ist und bleibt ihr Zögling. Nach der
Verschiedenheit der Stellung, welche dem Menschindividuum
im Leben wird, müssen die Wahrnehmungen, welche die ein-
zelnen Menschen sowohl, als auch die verschiedenen Gruppen
von Menschen erfahren, mithin auch die Veranlassungen und
Gegenstände ihres Nachdenkens sehr verschieden sein. Durch
die Verschiedenheit der menschlichen Ansichten, welche von so
entscheidendem Einflusse auf den handelnden Menschen sind,
findet sich der Mensch, als fühlendes Geschöpf, nur zu oft
empfindlich verlegt und behindert; als denkendes Geschöpf
aber muß er die physische, materielle Nothwendigkeit jener
Verschiedenheit der Ansichten, welche sich in den Köpfen der
Menschen bilden, anerkennen, er muß Duldbamkeit gegen an-
ders denkende als Pflicht, Unzulässigkeit aber als Unrecht
erkennen. Der Friede im Menschengeschlechte scheint mir
daher nicht nur nicht durch eine vorgängige Einheit der
menschlichen Ansichten, durch die Einheit des Glaubens der
Menschen bedingt zu sein, sondern ich glaube vielmehr, die
allmähliche Ausgleichung und Vereinbarung der bis dahin nur
immer mehr und mehr auseinander laufenden menschlichen
Ansichten werde erst die natürliche Folge des im Menschen-
geschlechte hergestellten Friedens sein. Was nun die Schwie-
rigkeiten betrifft, welche die Herstellung des Friedens im
Menschengeschlechte bis jetzt gefunden hat, so glaube ich sie
mir nicht durch die so oft behauptete Mangelhaftigkeit der
Menschennatur überhaupt erklären zu dürfen, — welche Er-
klärungsart ich, nebenbei bemerkt, für wahrhaft getöseläst-
lich halte, — sondern ich finde sie hinlänglich durch die Ent-
artung nur einzelner Menschenindividuen erklärt, denen es
von Zeit zu Zeit gelungen ist, sich von ihren Mitmenschen
gleichsam für Wesen höherer Art halten zu lassen, und sich so
zu Herren über ihre Mitmenschen aufzuwerfen. Nicht die
Unzulässigkeit der Menschen überhaupt, sondern die Herrsch-
sucht Einzelner ist das Hinderniß, das bis jetzt die Her-
stellung des Friedens im Menschengeschlechte verzögert.

Die gewaltige Aufregung, die jetzt unter sämtlichen
Völkern Europa's herrscht, hat nicht ihren Grund in der
Unzulässigkeit der genannten Völker gegeneinander, sie hat
ihren Grund allein in der Annäherung eines einzelnen ver-
irrten Menschenindividuum, das sich zum Herrn Europa's
anzuwerten gegonnen ist. Der Mann, den ich meine, hat,
wie es ja kein Geheimniß ist, aus allen Perioden der Ge-
schichte der Menschheit die Zeiten Julius Cäsar's zum
Lieblingsstudium sich ausersehen. Dies Studium und noch
manche andere Erinnerungen mögen in ihm den Gedanken
an Universalmonarchie gewedt haben, der nun Allem, was er
unternimmt, zum Ausgangspunkte dient. Er liebt es mit
den Malcontenten aller Länder, — mit einziger Ausnahme
jener Frankreichs, dessen Auserwählten er sich dennoch nennt,
— zu verkehren, durch sie und durch das vote universel,
auf dessen Erfindung er stolz ist, hofft er allmählig über
sämmliche Länder Europa's nach seinem Gutdünken verfügen
zu können.

Wie entfernt unsere Zeit wohl noch immer von einer
allgemeinen Vereinbarung aller menschlichen Ansichten sein
mag, über zwei Punkte, dünkt mich, wäre vielleicht eine Ver-
einbarung der Ansichten sämmtlicher Völker Europa's auch
jetzt schon erreichbar, nämlich: 1) daß eine Universalmonarchie
nicht zum Heile Europa's gereichen könne; 2) daß jedes
Benutzen Malcontenten an das Ausland ein durchaus un-
patriotisches Benehmen ist. Wenn sich die Völker Europa's
über diese beiden Punkte entschieden vereinbaren, so wird die
herrschende Aufregung Europa's bald sich legen.

Noch eine Frage möchte ich mir an Napoleon III. und
an Europa erlauben: Hat der gegenwärtige Paps, hat
Oesterreich die Leiden Italiens zu verantworten?

Wir erscheinen wahrhaftig die Leiden Italiens, welche
als Vorwand dem italienischen Kriege dienen mußten, jenen
Leiden gegenüber, welche Napoleon III. und Viktor Emanuel
seit her über Italien gebracht haben, nur als eingebildete
Leiden. Nach meiner individuellen feststehenden Ueberzeugung
hat Europa sich schwer an dem gegenwärtigen Paps und
Oesterreich versündigt!!!

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. August 1861.

5% Metalliques	67.55
5% National-Anlehen	80.75
Bankactien	741.—
Creditactien	174.60

Wechsel-Cours.

Silber	137.—
London	138.15
Dukaten	6.60

Telegramm der „Arader Zeitung“.

(Nach Schluß des Blattes angelangt.)

Ugram, 26. August. In der heutigen Land-
tags-sitzung wird der Antrag Kwaterniks: gegen
die in der kaiserl. Botschaft an den Reichsrath aus-
gesprochenen Grundsätze, bezüglich der Kompetenz
des Reichsrathes und der Ausdehnung der Reichs-
rathsbeschlüsse auch auf die daselbst nicht vertre-
tenen Länder zu protestiren und gegen alle Conse-
quenzen dieser Botschaft Verwahrung einzulegen,
wird gedruckt und den Sectionen zugewiesen. Mor-
gen reißt der Banus von hier ab, um einen ein-
monatlichen Urlaub zu beizügen. —

Arlejtési hirdetés.

Szab. kir. Arad város közönsége f. év Augustus hó 17-én folytatva tartott közgyűlési 2015. sz. a. kelt végzése által jóváhagyván, miszerint egy a város háza udvarán lévő jelenleg feckendőszin börtönzobákká átépítessék, és helyébe egy új szin a feckendők számára emeltessek. Mely közgyűlési végzés értelmében az alulirt hivatal részéről a fennebb megnevezett építkezések Arlejtésére f. évi AUGUSTUS HÓ 27-dik napjának délutáni 10 órája a város háza teremében tüzetik ki, hogy a vállalkozni szándékozók ezennel meghívattak.

A költségvetés valamint a feltételek a főkapitányi hivatal helyiségében a hivatalos órákban megtekinthetők.

Aradon Augustus 26-án 1861.

Sz. k. Arad város főkapitányi hivatala által.

Minuendo-Vizitation.

Zutolge Beschlußes der General-Verammlung der f. Freistadt Arad vom 17. August 1. J. 3. 2015. wurde der Umbau eines im Stadthaushofe befindlichen und gegenwärtig zur Aufwahrung der Strigen dienenden Schoppens zu Gefängniszimmern, sowie auch der Bau eines neuen Schoppens für die Strigen angeordnet.

Im Sinne dieses Beschlußes wird von Seite des gefertigten Amtes der Vizitations-Termin betrefsende obiger Bauten auf den 27. August 1. J. 3. Vormittags 9 Uhr, im Stadthaushofe anberaumt, wozu Unternehmungslustige hienit förmlich eingeladen werden.

Der Kosten-Veranschlag und die übrigen Bedingungen sind im Stadthaushofe-Kofale wählend den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Arad den 24. August 1861.

Vom Stadthauptmannamte der f. Freistadt Arad.

Arverési hirdetés.

Az aradi e. b. váltótörvényszék f. évi 17. és az Aradvárosi törvényszék 240. számú végzése folytán Steiner H. és May nagykereskedők részére 11,000 ft. és járulékaik erejéig Szabó Mihályné szül. Petrovits Helenának Aradon, b. v. püspök-utca 18. sz. a. fekvő és bíróság 24740 forintra becsült kétemeletes háza s telke, a már tett hivatalos kihirdetéshez képest F. HÓ 30-kán. délutáni 4 órakor, az aradvárosi telexkönyvi hivatalban, Sötör, Freyberger ház 2-ik emeletén kezdendő második árverés útján becsáron alul is eladati fog.

Arad Augustus 26-án 1861.

Bonts Döme. tanácsnok, mint kik. végrehajtó bír.

Hirdetmény.

A főkapitányi hivatal részéről ezennel közzhíre tétetik, miszerint az eddig fennállott gyakorlat nyomán a károk elhárítása tekintetéből szigorúan tiltatik, a városi határbeli kukoricaföldek közé, a városi határbeli kukoricaföldek közé, a hatóságilag meghatározott törés napjáig kocsin, lóháton, és gyalog is menni.

A rendeletet áthágók a eszűzők által meg fognak zálogoltatni, ismétlés esetében büntetés alá is fognak esni.

Arad, Augustus 26-án 1861.

Sz. k. Arad város főkapitányi hivatala által.

Fürst Pálffy-Lose à 42 fl.,

wobei jedes Los mindestens 63 fl. gewinnen muß, und

Antheilscheine hiezu à 3 fl.,

zur Ziehung am 15. September, sind noch zu haben bei

F. J. PROBST in Arad,

(866-3,3) Spezererhandlung „zu den 3 Löwen.“

Am 31. August 1861 Ziehung

Badischen Eisenbahn = Anlebens.

Hauptgewinne des Anlebens:

fl. 40,000. fl. 35,000. fl. 15,000. fl. 12,000. fl. 10,000.

fl. 5,000. fl. 4,000. fl. 2,000. fl. 1,000 etc.

Jämmtlich in Vereins-Eilbergebt zahlbar. 1 Los kostet 4 fl., 6 Lose 20 fl. in öst. Banknoten.

Auch sind die Lose zu allen anderen erlaubten Staats-Verlosungen durch unterzeichneten Großhandlungshaus zu den billigsten Preisen zu beziehen. Verlosungspläne werden auf Verlangen gratis und franco zugehant.

Bestellungen beliebe man direkt einzufent an das Großhandlungshaus

Heinrich Brisbois

in Frankfurt a. M.

Verpachtung.

Das herrschaftliche große Gast- und Einkehrwirthshaus „zur Traube“ in Neu-Arad, mit dem freien Getränke-Ausgank, wird vom 1. November 1861 an auf 3 naheinander folgende Jahre verpachtet. Die näheren Bedingungen werden vom Neu-Adrer herrschaftlichen Rentante bereitwilligst mitgetheilt.

Neu-Adrad am 23. August 1861. 870-3,3

Gift

zur radikalen Vertilgung der Ratten und Mäuse, in Diegeln à 1 fl. 15 kr. und 90 kr. zu haben bei

F. J. PROBST.

150 Stück Mastochsen,

vollkommen fertig, sind zu verkaufen auf der Puksta Cötbenes.

872-3,3

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

Verpachtungen.

Das Inspektorat der fürstlich Sulkowski'schen Besitzungen zu Pankota im Arader Komitat gibt bekannt, daß am 7. September 1861, Vormittags um 10 Uhr, in der herrschaftlichen Amtskanzlei zu Pankota in öffentlicher Vizitation die nachstehend verzeichneten Grundstücke auf die Dauer von 3 Jahren und auf Verlangen der Pachtinsfigen auch auf sechs Jahre verpachtet werden.

In dem Pankotaer Hötter:

1. Das Grundstück Ograda Najuluj im Ausmaße von 32 Joch à 1100 □ Klafter.
 2. Ritu Szatyeszk im Ausmaße von 159 Joch à 1100 □ Klafter.
 3. Uj-Pankotaer Garten im Ausmaße von 868 □ Klafter.
 4. Spanalgarten im Ausmaße von 2 1/2 Joch.
 5. Livada " " " 5 1/2 " "
 6. Nyulas Csikort " " " 147 " "
- Im Szöllöser Hötter:**
7. Bán O Serind im Ausmaße von 186 Joch.
- Im Kereker Hötter:**
8. Valatura rechts gegen Barsánd im Ausmaße von 330 Joch.
 9. Acquisition gegen Barsánd im Ausmaße von 347 1/2 Joch.
 10. Topila im Ausmaße von 23 Joch.
 11. herrschaftliche Heuwiese im Ausmaße von 206 Joch.
 12. Drei Hausplätze im Ortstried gelegen, im Ausmaße von 2 Joch 300 □ Klafter.

Auch wird dem Pächter der im Kereker Hötter gelegenen Grundstücke ein im dortigen Ortstried gelegenes Wohnhaus sammt Stall und Schuppen auf die Pachtbauer pachtweise überlassen.

Der Pacht dieser Grundstücke beginnt theils am 15. September, theils am 1. Oktober 1861.

Nähere Auskünfte können bei dem Inspektorate zu Pankota eingeholt werden, woselbst auch die Vizitations-Bedingnisse einzusehen sind. (888-1,3)

Schanfregal-Verpachtung.

Das Inspektorat der fürstlich Sulkowski'schen Besitzungen zu Pankota im Arader Komitat bringt zur Kenntniß, daß am 23. September die Markt Pankotaer Schanfregalrechte mit dem Rechte des freien Ausganges von Wein, Bier und Branntwein innerhalb des Pankotaer Hötters, auf drei naheinander folgende Jahre, und zwar vom 1. November 1861 bis 31. Oktober 1864 mittelst öffentlicher Vizitation an den Meistbietenden verpachtet werden wird.

Zur Ausübung des Schanfregalrechtes werden dem Pächter ein großes Einkehrwirthshaus mit mehreren Gastzimmern, Speise- und Kaffeeküche, Lokalitäten, drei kleinere Gasthäuser und zwei Keller zur Verfügung gegeben.

Pachtlustige werden eingeladen am obbestimmten Tage, Früh um 10 Uhr, in der Inspektorats-Kanzlei zu Pankota mit dem 10prozentigen Reuegelde und außerdem mit dem Nachweise der Kautionsleistungsfähigkeit sich einzufinden. Die Kaution hat in der Höhe des einvier-teljährigen Pachtzinses zu bestehen.

Schriftliche Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Vizitations-Verhandlung angenommen, wenn sie mit dem 10perc. Reuegelde belegt sind und den Anbot klar und deutlich und die Erklärung enthalten, daß sich der Pächter den Pachtbedingungen unbedingt unterwirft. Die Vizitations-Bedingnisse sind in den gewöhnlichen Kanzleistunden einzusehen. (889-1,3)

In Verlust gerathen.

Auf der Strecke vom Hauptplatz bis zur Schlangengasse sind Sonntag den 25. I. M. mehrere Schriften, als: ein Reisepaß auf B. Quittner und Gattin, sowie mehrere Zeugnisse, ebenfalls auf B. Quittner, in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird gebeten, diese armen Leuten angehörigen, und deren einzige Legitimation bildenden Dokumente, beim löbl. hiesigen Stadthauptmannamte abzugeben. (861-1)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. August 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
5pct. österr. Währung	62.-	62.25	5pCt. Westbahn	96.75	97.25	Omer	40 fl.	35.75	36.25
5 " Nation. Octob. April.	81.-	81.10	do. neue in Silber	104.-	104.25	Fürst Windischgr.	20 "	22.75	23.25
Zinsen	80.65	80.70	do. böhm. do.	97.25	97.50	Graf Waldstein	20 "	22.75	23.25
do. Jan. Juli-Zins.	99.-	100.-	Staatsbahn à 275 Francs	143.50	144.-	Graf Keglevich	10 "	14.50	15.-
do. Lit. B.	107.-	108.-	5pCt. Südbahn	137.-	137.50	Wechsel (3 Monat).			
5 " Lomb.-venet.	107.-	108.-	Bank-Pfandbr.			Amsterdam 100 fl. holl.	116.25	116.50	
5 " venet. Anl.	89.-	89.50	12monatl.	99.50	100.-	Augsburg 100 fl. südd.	116.50	116.75	
5 " Metal. Mai-Nov. Zins.	68.30	68.40	6jähr.	102.50	103.-	Berlin 100 Thl.	116.75	117.-	
vor 1852 ausgest.	67.70	67.80	10jähr.	97.50	98.-	Frankfurt 100 fl. südd.	116.75	117.-	
do. and. Zinsen	58.50	59.-	verlosbare	90.50	91.-	Hamburg 100 M. B.	102.50	102.50	
4 1/2 pct.	52.-	52.25	in österr. Währ.	86.40	86.60	Livorn. 100 L. T.	138.60	138.75	
4 pct.	38.75	39.25	Industrie-Actien			London 10 L. St.	138.60	138.75	
3 "	34.-	35.-	Creditactien	174.60	174.70	do. k. S. 41.	138.40	138.50	
2 1/2 pct.	13.75	14.-	Bankactien	742.-	744.-	Mailand	54.35	54.45	
1 pct.	13.75	14.-	Escomptactien	586.-	588.-	Paris 100 Francs	54.35	54.45	
2 1/2 " Banco	41.-	43.-	Lloyd	214.-	217.-	31 Tage Sicht.			
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.-	do. neue Emission	433.-	435.-	Bukurest 100 wall P.	---	---	
Lose von 1839	110.-	111.-	Donau-Dampfschiff	394.-	396.-	Const. 100 t. P.	---	---	
do 5tel	86.50	87.-	Pester Kettenbrücke	370.-	375.-	Comptanten.			
Lose von 1854	83.15	83.25	Wiener Dampfuhrl.	193.40	193.60	Kronen	19.06	19.10	
Lose von 1860	87.50	87.70	Nordbahn	270.50	271.-	Münz-Dukaten	6.64	6.65	
do. 5tel Absch.	86.-	86.25	Staatsbahn	232.-	232.50	Rand-Dukaten	6.63	6.65	
5pct. Steueranleihe	86.-	86.25	Südbahn	232.-	232.50	Napoleonsdor	11.06	11.08	
Grundentl. Oblig.			Pardubitz-Reichenb.	118.-	118.50	Souverainsdor	11.38	11.42	
niederösterreichische	87.-	87.50	Westbahn	162.-	162.50	Russische Imperials	11.55	11.60	
oberösterreichische	87.-	88.-	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.-	---	Preuss. Friedrichsdor	13.90	13.95	
böhmische	91.50	---	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	143.50	144.-	Engl. Souverainsdor	2.50 1/2	2.60 1/2	
mährische	85.-	86.-	Gratz-Köflacher	124.-	126.-	Preuss. Cassenaw.	137.25	137.75	
steirische	87.-	88.-	Brünn-Rossitzer	---	---	Silber	---	---	
krainische	87.50	88.50	Töplitz-Aus. ex Coup.	143.-	144.-	Wechseldiscompt I.			
ungarische	66.75	67.25	Böhm. Westb.	167.50	168.-	do. II. u. I. S.	6 1/2	6 5/8	
Tem. Croat. Slav.	66.75	67.25	Lose.			Bankdiscompt für Wechsel	5	5	
siebenbürgische	64.75	65.25	Credit	100 fl.	118.15	innerh. 30 Tage	5	5	
galizische	63.25	67.-	Dampfschiff	100 "	96.-	do. für läng. Sicht.	5 1/2	5 1/2	
Bukowina	64.50	65.-	Triester	100 "	124.50	Domicile u. Effekt.-Vorsch.	5 1/2	5 1/2	
Prioritäts-Oblig.			do.	50 "	57.75	5pCt. National-Coupon	137.25	137.75	
5pCt. Lloyd	83.-	85.-	Fürst Eszterházy	40 "	94.-	Wechseldiscompt II.			
5 " Nordbahn	96.50	97.50	do. Salm	40 "	36.50	do. für läng. Sicht.	5	5	
do. neue in ö. W.	91.25	91.50	do. Pálffy	40 "	39.25	do. für läng. Sicht.	5 1/2	5 1/2	
5 " Gloggnitzer	80.-	81.-	do. Clary	40 "	35.-	Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.			
5 " Dampfschiff	97.-	97.50	Graf St. Genois	40 "	36.-	Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.			
5 " Pardubitz	80.-	80.50							

Arverési hirdetés.

Az aradi e. b. váltótörvényszék nagykeresésére szab. kir. Arad város törvényeszkének f. é. 543. sz. a. kelt végzése folytán ezennel közzhíre tétetik, miszerint Huzly Ferencz aradi lakos részére 126 o. é. ft. s járulékaik fizetésében elmarasztalt Manics Juon aradi lakos tulajdonához tartozó, Arad-Sarkad külvárosban, határutca 17. sz. a. fekvő beltelkes ház f. évi SEPTEMBER HÓ 16. napján, d. u. 4 órakor, a városi telexkönyvtárlban bíróság elárvereltetni fog. Azon este azonban, ha ez alkalommal a beszármeg nem ígértetnek, a kérdelt ház f. é. Oktober hó 21. napján, d. u. 4 órakor, mint második árverési határnapon, becsáron alul is a legtöbbet ígérőnek eladati fog.

Felhivatnak tehát mindazok, kik az említett ingatlanra bármi ezimen zálogvagy egyéb igényt tartanak, hogy legkésőbb az árverési határnapig alulirt végrehajtó bírónál igényeiket annnyival is inkább bejelentsek, mert különben a vételár hozzájárultok nélkül fog felosztatni.

Az árverési feltételek alulirt végrehajtó bírónál megtekinthetők.

Kelt Aradon 1861. évi Augustus 8-án.
Bonts Döme.
végrehajtó tanácsnok.

Tanitói pályázat.

Kir. szab. Vinga városában az elemi 3. osztályi tanitói állomás, melylyel 415 ft. o. é. évi fizetés, szabad lakás, 30 p. m. buza, 24 p. m. tengeri, 24 p. m. árpa és 6 öl tüzifa deputatum van összekötve, üresedéské jövén, betöltésére e pályázat f. évi szeptember 10. napjáig ezennel megnyitattik, felhivatván a pályázni kívánók, miszerint deák, magyar, szláv és német nyelv ismeretét, valamint tanitói, különösen még az 1. latin osztályi tanítási képességüket igazoló okiratot kérvényüket ezen tanácshoz a fentebbi napig beküldjék.

Kelt Vingán 1861. évi július hó 21-én tartott közgyűlésben.

Ratsov Domonkos.
városi főbíró.

Stroh

Mehrere tausend Bund
find billigt zu verkaufen bei
Max Herz.
2,3-878 Theatergasse.

Unterrichts-Anzeige.

Meine seit 5 1/2 Jahren bestehende Kinderbewahr-Anstalt mit Ende d. W. auflösend, ertheile ich vom Monate September an Privat-Unterricht in den Lehrgegenständen der Hauptschule mit ungarischer und deutscher Unterrichtssprache.

Markus Gisler,
881-2,3 Herrrengasse Nr. 38.